



DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: FC KÖLN - 1.FSV MAINZ 05

AUSGABE: 30



HALLO NULLFÜNFER,

Uffff... Stress. Der Abpfiff vom Heimspiel gegen den VfB ist noch nicht richtig ertönt und schon steht fast die Deadline zur Abgabe der Texte vor der Tür. Sonntag gemütlich alles fertig machen? Ist nicht, da ist Weihnachtsmarkt und die vorabendliche, interne Weihnachtsfeier steckt auch noch in den Knochen und beschert ein ausgeprägtes Schlafdefizit, dass vor der harten Arbeitswoche aufgeholt werden muss. Na dann eben Montag gemütlich auf der Arbeit, so ganz nebenbei. Wie das in virtuellen Redaktionen eben so ist, sind einzuhalten Abgabetermine Illusion und Wunschdenken und so wird es gegen Ende hektisch und turbulent. Es ist dann eben Montagabend, bis alle Texte eintrudeln und der Inhalt steht. Dienstag Morgen die allerletzten Handgriffe am Dokument vorgenommen werden, um die Datei im Anschluss an den Copyshop zu schicken und beide Daumen zu drücken, dass die Fachkräfte die 150 Ausgaben pünktlich fertig bekommen. Hektik, Stress und das in der besinnlichen Vorweihnachtszeit. So ist es eben und man wird schon nach einer Ausgabe mit Spielberichten ein Opfer seiner selbst auferlegten Aktualität und Ziele.

Wir wollten es so, hier haben wir es, aber wird schon irgendwie! Guter Leitspruch oder?

Sportlich läuft es aktuell überhaupt nicht rund. Sieben Spiele ohne Sieg lässt die Mannschaft, den Verein und vor allem die Fangemeinde in eine dicke Winterdepression verfallen. Brennt der Baum? Streicht Harald Strutz das Weihnachtsfest jetzt endgültig? Wir können nicht abstreiten, dass zurzeit der Wurm drin ist, die Mannschaft auf dem Feld viel zu oft neben sich sieht und nicht die Leistung bringt, die sie bringen könnte.

Unkonzentriertheit,

Verunsicherung, das ein oder andere mal Pech und dann auch noch die Verletzten, die fehlen. Es kommt einfach alles zusammen. So ist das nun mal im Big Business und ist auch für uns nicht das erste Mal. Man darf vor dieser Krise (sofern man das so nennen will) nicht die Augen verschließen, ABER eben auch nicht in eine Weltuntergangsstimmung verfallen. Schauen wir uns die Tabelle an, sind wir durchaus in Reichweite des Tabellenkellers, stehen aber immer noch über dem Strich. Im Übrigen wie auch die letzten fünf Jahre seit Wiederaufstieg. Um den Kopf in den Sand zu stecken, ist es einfach viel zu früh. Noch liegen 19 Spiele vor uns



und es ist nichts verloren. Schauen wir nur mal auf die Saison vor drei Jahren: Da war die Sieglosserie noch länger und trotzdem standen wir vor der Winterpause mit einem ähnlichen Restprogramm vernünftig da und haben am Ende der Saison den Klassenerhalt ohne Probleme gemeistert. Ach, das wird schon alles! Think positive, nur so geht es! Am Ende gewinnen wir eh Freitag gegen die Bayern.

Um das Vorwort nicht weiter unnötig aufzublähen, kommen wir nun zu einer kurzen Inhaltsübersicht, die wir euch wie immer am Ende des Vorworts liefern. Basic und somit der Start ins Heft ist mittlerweile der Teil mit den Spielberichten. Heute im Rückblick die Spiele vom Auswärtsspiel auf Schalke und in Hamburg und das Heimspiel gegen den VfB Stuttgart. Außerdem haben wir heute eine ausführliche Version vom Blick von außen. Im Hintergrund berichten wir über die Detailverliebtheit der Ultras und starten eine neue Serie über Fanvereine. Den Anfang macht der HFC Falke aus Hamburg. Im Aktivitätenprotokoll von einer Lesung mit Uli Borowka und einem Rückblick auf den Weihnachtsmarkt der, um es vorweg zu nehmen, ein voller Erfolg war. Komplettiert wird das Heft von der Fanzinerezeption und Dies und Das. Runde Geschichte zum Jahresabschluss, wo wir bei den obligatorischen Wünschen sind, die sich in der kommenden Woche jeder um die Ohren haut. Wir wünschen Euch und Euren Familien ein frohes Fest. Lasst euch schön beschenken und es euch gut gehen. Genießt die Tage im Kreise eurer Familien und schöpft etwas neue Kraft für die Rückrunde. Ansonsten natürlich noch einen guten Rutsch und kommt gut ins neue Jahr, damit wir uns beim Rückrundenauftakt gegen Paderborn wieder putzmunter sehen und gemeinsam erfolgreich die Rückrunde meistern.

Und nun entlassen wir euch in das heutige wichtige Spiel. Gegen den FC würden uns drei Punkte wirklich gut tun, auch wenn diese nach dem Sieg gegen Schalke sicherlich mit einigem Rückenwind unterwegs sind und uns in der Tabelle überholt haben. Daumen drücken und noch besser die Mannschaft nach vorne singen! In diesem Sinne...

**ROT-WEIßE FAHNEN LASSEN ERAHNEN!
HANDKÄSMAFIA**

FC SCHALKE 04 - 1. FSV MAINZ 05 4:1

Für ein nahes Spiel wie Schalke starteten wir personell etwas geschwächt in den Tag. Gleich fünf fehlende Personen aus den eigenen Reihen, aber auch fehlende Gesichter aus unserem Dunstkreis lassen zumindest etwas Bauchweh beim Besteigen des Sonderzuges aufkommen und uns hinter der bisherigen Quote bleiben. Alles Jammern hilft allerdings nicht, andere Verpflichtungen gehen in manchen Situationen nun mal vor, nur wäre es wichtig, in manchen Fällen eben Prioritäten zu setzen bzw. sich selbst zu hinterfragen, ob ein Verschieben der Termine nicht auf einen anderen Wochentag möglich wäre. Samstag ist doch schließlich Fußballzeit!

Die Anreise sollte mit einem Sonderzug erfolgen, welcher ja so sein Für und Wieder hat. Auf der einen Seite sicherlich eine schöne Möglichkeit mit vielen Fans gemeinsam anzureisen und das auch noch ohne lästige Polizeibegleitung, mit welcher es ja sonst im Verlauf einer Zugreise gerne mal zu sinnlosen Konflikten kommt. Auch dass man mittlerweile lieber der USM die Bewirtung und Beschallung (das war jetzt nicht so geil, aber lag auch nicht unbedingt an den Jungs und Mädels) ist sehr positiv einzuordnen. Allerdings ist es schade, dass solche Züge immer nur dann fahren, wenn man auch locker auf das WE-Ticket zurückgreifen könnte. Die Schattenseite des Sonderzuges ist leider so ein gewisses Klientel, welches scheinbar einmal in der Saison den 05er in sich entdeckt und beschließt auf große Fahrt zu gehen. Der Sinn der Reise verschließt sich uns aber nicht, denn schon auf halber Strecke sind hier große Ausfälle zu verzeichnen und es bieten sich echt erschreckende Bilder von wankenden mit Schals behangenen Menschen, die Kurvenhits bis zur Unkenntlichkeit vor sich hin grölen. Nun gut sei es drum, bringt ja eh nix sich aufzulegen, lesen wird es von denen wahrscheinlich eh keiner.

Ziemlich ätzend ist die ewiglange Busfahrt und der noch einige Meter dauernde Weg zum Stadion. Grad mit einer Choreo im Gepäck und dem schmelzenden Zeitpolster im Rücken. 40 Minuten vor dem Anpfiff im Block aufzuschlagen ist zu spät, nervt und führt nur zur Hektik. Dementsprechend ging es dann auch zu. Wuselnde Subcietyjünglinge, die hier und da an dem Spruchband zerrten und versuchten, die Blockfahne zu richten und mittendrin wir, die durch den ganzen Trubel verpassten, uns gescheit aufzustellen. Rausgekommen ist dann wieder eine mangelnde Aufstellung, die wir schon in Wolfsburg vor vier Wochen beobachteten. Das ist ein grundsätzliches Problem, dass es aktuell bei uns gibt. Da wird sich lieber extrem in die Breite gezogen aufgestellt, anstatt mal eine Formation anzunehmen, die sowohl optisch, als auch akustisch Vorteile bringen würde. Echt ein großes Manko, dass wir in dieser Beziehung haben und immer dann auftritt, wenn es Platz im Gästeblock gibt, um sich zu verteilen. Also an dieser Stelle hochhoffiziell der Apell, auch mal auf die Ansagen und Bitten zu hören und sich dann auch entsprechend aufzustellen. Wäre echt schön!

Die Ausführung der Choreo zu Spielbeginn klappte dann auch wie gewünscht und im Gästeblock konnte man ein beliebtes Shirt-Motiv aus dem letzten Jahr bewundern, das unser Vereinslogo in den panafrikanischen Farben mit dem zugehörigen Spruch abbildete. Abgerundet von schwarzen Folienschals eine gelungene Aktion der USM-Jugend!

Akustisch startete man recht schwungvoll mit der etwas textlich abgewandelten Version von „Egal was andere erzählen“ in die Partie und hielt dies bis zum ersten Gegentreffer der Partie durch den „Hunter“ auch auf einem relativ vernünftigen Niveau. Wenn die Bude nicht gegen uns gefallen wäre, würde man ja jetzt von einem Traumtor schwadronieren, so bleibt die Erkenntnis, dass er den so auch nur bei 1 von 10 Versuchen macht. Passt aber, dass es ihm gerade gegen uns in der aktuellen Phase gelingt. Da schaffen wir es zwar häufig über weite Strecken Spiel und Gegner zu kontrollieren, aber vorne fehlen die Tore und hinten reichen dann stümperhafte Ballverluste und Black-outs von Jara, Wollscheid oder Diaz, dass es klingelt.

Um akustisch in dieser Situation wenigstens etwas die Möglichkeit beim Schopfe zu packen, wurde nun versucht mit sehr einfachem Liedgut und Schlachtrufen die Fans einzufangen und mitzunehmen. Gelang allerdings nur mittelmäßig und gerade der Personenkreis, der oben beim Thema Suff bereits angesprochen wurde, stellte mit



als erstes seine Aktivitäten ein und beschränkte sich lieber darauf, die Knappenkarte glühen zu lassen und dort anzuknüpfen, wo man im Zug aufgehört hat, halt nur eben ohne rumzugrölen. Das ist allerdings ein generelles Problem, was immer wieder zu Tage kommt, gerade wenn die Mannschaft in Rückstand gerät. Dann wird gerne das Mitsingen eingestellt und die Masse verfällt in eine Forderungshaltung. Und so

kommt es dann eben auf Schalke dazu, dass in einem Block, in dem über tausend Leute stehen, lediglich die unteren Reihen um die aktiven Gruppen supporten. Der ganze Effekt wird mit dem 2:0 auf dem Rasen verstärkt und so versuchen ca. 150 Leute die Fahne hoch zu halten, während der Rest schon kapituliert. Und das alles nach nur 25. Minuten. Die restlichen Minuten bis zur Halbzeit trällerte man so vor sich her, ohne dass irgendetwas im Nachgang in der Birne hängen bleibt. Der Treffer von Okazaki in der 43. Minute war daher zwar wichtig, um in der zweiten Hälfte sportlich nochmal anzugreifen, allerdings für die Stimmung nicht so wertvoll, da diese kurz darauf durch die Pause unterbrochen wurde.

Halbzeit zwei forderte der Block den Ausgleich und man dachte zwischenzeitlich es wäre noch was zu holen, bevor dann wieder einer der vielen individuellen Fehler den Angriffsdrang der Guten zunichte machten und den Schalkern das 3:1 und den spielentscheidenden Schlussspunkt binnen weniger Minuten bescherte. Richtig ärgerlich, denn ein Blick auf die Statistik nach dem Spiel genügt um fest zu stellen, wie viel hier eigentlich drin war, Torschüsse, Ballbesitz, Passquote, Zweikämpfe- alles spricht für Mainz, aber auf der Anzeigetafel leuchtet ein 4:1 für die Knappen auf.

Im Gästesektor machte sich nun Ernüchterung breit und der Gesang wurde erst mal eingestellt, doch tote Hose wollte nicht einkehren, so setzten nämlich einige clevere Spezialisten zum Pöbelangriff auf die Nachbarblöcke an. Es ist einfach unglaublich, wie man sich von seinem Gegenüber, der sicher getrennt durch eine Plexiglasscheibe ist, provozieren lassen kann und sich selbst zum Affen macht, gerade wenn es sich dabei um Familien und alte Männer handelt, die hämisch in den Gästeblock gestikulieren. Da wechselt in den folgenden Minuten ein wirres Gemisch aus Pöbeleien, Spucke und Bierresten den Besitzer und einige setzten tatsächlich zum Sturm auf die Plexiglasscheibe an. Ziemlich albern und man macht sich damit nicht nur selbst zum Obst, sondern besudelt auch die restliche Fanszene.

Nachdem das Ergebnis und die kurze Slapstickeinlage an der Glasscheibe verdaut waren, entschied man sich in den Selbstfeiermodus zu wechseln und somit noch das beste aus der Situation zu machen. Das gelang auch gar nicht mal schlecht und so schaffte man es dann mit verschiedenen "Hinsetz-und-Aufspring-Spielchen" oder durch den Einsatz der Schals auch einige Teile des restlichen Blockes zu erreichen und zum Einsteigen zu motivieren. Das Ganze steigerte sich dann immer weiter und somit kann man am Ende der Spielzeit zumindest damit zufrieden sein.

Der restliche Tag ist schnell erzählt. In den übervollen Stadtbussen (welch Ironie, wenn man an das letzte Gastspiel denkt) ging es den gefühlt ewiglangen Weg zum Bahnhof und dort, unmittelbar nach Betreten des Zuges, zurück nach Mainz.

HAMBURGER SV - 1.FSV MAINZ 05 2:1

Ein Sonntagsspiel in Hamburg lichtet die eigenen Reihen leider doch nochmal ziemlich, trotzdem konnten wir nach Hamburg einen großen Bus rollen lassen. Ein paar Tage vor dem Spiel sah es auch ganz gut aus, zumindest ansatzweise kein allzu großes Minusgeschäft daraus werden zu lassen. Kurzfristig gab es dann schließlich ein paar Absagen, im Bus dementsprechend ein leichter Anflug von „FSV Frankfurt“ Auswärtsfeeling. Einerseits natürlich recht entspannt bei so einer langen kräftezehrenden Tour, aber schon beim letzten Auswärtsspiel in Gelsenkirchen gab es ja bezüglich der Mitfahrerquote ein paar kritische Worte im Bericht. Die sind heute erneut angebracht, hinter die Ohren schreiben schafft hoffentlich Abhilfe: Ultras ist immer und überall, da ist die Frühschicht am nächsten Tag oder eine Erkältung nun wirklich keine passable Ausrede. Immerhin die jüngeren Leute gingen heute mit gutem Beispiel voran und waren trotz anstehender Klausuren fast ausnahmslos mit an Bord. Scheibe abschneiden!

Hinfahrt wurde dann auch gemütlich verquatscht und die Busse fuhren uns quasi pünktlich zur Tore Öffnung direkt an den Gästeeingang...der Weg durch den Regen unter strenger Polizeibegleitung schien schon gespart, aber denkste! Wie das in



einer ordentlichen Bürokratie nun mal ist, schicken irgendwelche Volltrottel Ordner die beiden Szenebusse nochmal um das komplette Rund, zum eigentlichen Gästebusparkplatz. Ordnung muss schließlich sein, auch wenn der Sinn völlig fehlt! Auf dem Weg dorthin passieren die

Busse in Sichtweite den Poptownhaufen, den wir nach dem Rückzug der Chosen Few für deutlich größer eingeschätzt hätten. Nach der Ausgliederung der Profiabteilung hat sich die einstige Hauptgruppe im Sommer von den Spielen zurückgezogen und Poptown ist nunmehr die einzige relevante Gruppe bei den Hamburgern.

Am Gästeparkplatz begrüßt einen dann in Form des Polizeigruppenführers ein herzallerliebstes Empfangskomitee, der, bis wir endlich im Block ankommen, so

ziemlich alles und jedem mindestens einmal seine Autorität beweisen muss. Und als wäre das nicht schon ausreichend an Nerverei von Seiten der Polizei gewesen, geht es im Block gleich mit Schikane weiter. Aufgrund des sehr spärlichen besetzten Gästeblocks entschieden sich die organisierten Gruppen den Block heute durch Zaunfahnen zu verkleinern. So wie es bereits in Gladbach, Wolfsburg und an unzähligen anderen Standorten problemlos praktiziert wurde. In Hamburg aber stellt das ein Problem dar, weil durch das Banner und dahinter stehende Leute auf den Treppen Fluchtwege versperrt wären. Das führt dann erst zu einer Diskussion mit dem Ordnungsdienst, die zwar selbst die Unsinnigkeit dieser Maßnahme bestätigen, aber denen, aufgrund der Anweisungen des Polizeieinsatzleiters, die Hände gebunden sind. Nach einer Weile Hin und Her wird dann über die Fanbetreuung mitgeteilt, dass falls die Banner nicht abgehängt würden, die Polizei dies notfalls mit dem Einsatz von Gewalt durchsetzen werde! Willkommen in Deutschlands Stadien, willkommen bei Freunden!

Es ist ja nicht schon absurd genug in einem gähnend leeren Block ein Stück Stoff, befestigt an Klebeband (es wurde sogar angeboten die Fahne in der Hand zu halten) ernsthaft als Behinderung der Fluchtwege einzustufen, aber dann damit zu drohen die Abnahme mit Gewalt durchzusetzen und damit Verletzte auf beiden Seiten in Kauf zu nehmen, spottet jeder Beschreibung. Wer das Tagesgeschehen aufmerksam verfolgt weiß aber, dass solche Drohungen und Machtbeweise von Polizeiseite mittlerweile längst kein Gehabe mehr sind, sondern in der letzten Zeit auffällig oft auch in die Tat umgesetzt werden, teilweise mit verheerenden Folgen. Ein paar Beispiele gefällig?

-Beim Champions League Spiel in Gelsenkirchen gegen PAOK Saloniki stürmte die Polizei letztes Jahr den Heimfanblock wegen einer mazedonische Fahne und verletzte dabei mindestens 30 Personen durch den Einsatz von Schlagstöcken und Pfefferspray. Im Nachhinein rechtfertigte sie diesen Einsatz, weil die mazedonische Flagge angeblich volksverhetzend wäre. Eine derartige absurde Begründung, die sogar Protest der mazedonischen Botschaft nach sich zog.

-In Hamburg wurde in diesem Jahr aufgrund eines Spruchbandes mit der polizeikritischen Aufschrift „ACAB“ der damalige Fanblock 22C von der Polizei gestürmt, auch dabei wurden mehrere Personen verletzt.

Nicht zuletzt sei auch an die Auseinandersetzung von Polizisten mit Mainz 05 Fans beim Gastspiel in Hamburg zu Fastnacht 2011 erinnert, als die Polizei, ebenfalls wegen nicht freigehaltener Fluchtwege, den nur zu einem Drittel gefüllten Block stürmte und es auf Fansseite zu Verletzungen kam. Man sieht also, bei der Polizei hat es Methode auch solche Nichtigkeiten mit Gewalt gegen Fans durchzusetzen. Die Verhältnismäßigkeit und die Gefahr von Verletzungen spielt dabei keine Rolle mehr, Hauptsache man kann den Fans ihre Grenzen aufzeigen. Mit dieser Vorgeschichte im Hinterkopf wurde dann von Fansseite das Banner schließlich abgenommen. Man könnte das Ganze jetzt mit Schlaumeiersprüchen á la „Der

Klügere gibt nach“ abtun und einfach keine große Sache draus machen. Das wäre zwar den meisten Verantwortlichen lieber, aber darauf haben wir keinen Bock! Genau bei solchen Vorfällen kann der Finger gar nicht tief genug in die Wunde gelegt werden. Um das nochmal zu verdeutlichen: Ständig werden Fans als Sicherheitsrisiko wahrgenommen, von allen Seiten wird kriminalisiert, es werden schärfere Maßnahmen gefordert und der Untergang des Abendlandes herbei

geredet und hier droht die Polizei wegen eines Stückes Stoff mit dem Einsatz von Gewalt gegen Menschen. Wo sind da die ganzen Moralisten, die Fangewalt immer auf den Titelseiten verurteilen? Wo sind die Mainz 05 Verantwortlichen, die einerseits



große Anti Gewalt Choreos veranstalten, wenn ein einziger Polizist verletzt wird, aber jedes mal dann schweigen, wenn zig Fans Woche für Woche unter Polizeigewalt leiden müssen? Nicht das wir uns falsch verstehen, geht uns an dieser Stelle gar nicht drum, irgendwas zu erreichen oder sich von irgendwoher den Ritter mit der goldenen Rüstung zu ersehnen. Argumente austauschen, Diskussionen über Verhältnismäßigkeit und dergleichen führt doch seit Jahren an dieser Stelle zu nix, da können wir noch zehn mal die besseren Argumente (in dem Fall ja sogar mit Beispielen eindeutig belegt) vorbringen, gegen die jahrelange Demagogie von Bullen und Verbänden ist kein Gras gewachsen. Die Hoffnung, dass sich da je irgendwas zum positiven ändert, hat doch keiner wirklich mehr. Dieser Spielbericht ist daher nicht mehr, als reine Frustrbewältigung. Es ist einfach eine gewisse Machtlosigkeit eingekehrt. Das Bewusstsein, dass es mehr bringt „ destruktiv die Bullen zu ficken, als konstruktiv über irgendwas zu diskutieren“. Traurige Realität.

Kommen wir aber natürlich noch zum eigentlichen Thema, dem Gastspiel beim HSV, auch wenn wohl jedes Wort darüber ein Wort zu viel ist. Die Leistung auf dem Platz wie auf den Rängen indiskutabel! Konnte man den letzten Spielen ja oftmals noch positive Ansätze abgewinnen, war das heute Dargebotene unterirdisch schlecht. Zuhaut individuelle Fehler, vorne wie hinten, links wie rechts. Der HSV ist derzeit beileibe keine Übermannschaft und zeigte sich auch heute alles andere als überzeugend, aber für unsere kopflos agierende Truppe war selbst das noch viel zu

viel. Junior Diaz spielt nahezu jeden Ball zielsicher zum Gegner, Park und Allagui verstopfen haufenweise die Bälle. Djuricic findet gar nicht statt und Eisenmann Noveski hat einen rabenschwarzen Tag erwischt. Die Liste der Unzulänglichkeiten ließe sich schier endlos fortsetzen. Nach den letzten Spielen geraten wir immer mehr in eine gefährliche Spirale, zu denen sich, bei allem Übel, auch noch Verletzungspech einschleicht. Spätestens jetzt sollte wirklich allen klar sein, wie sehr jeder Punkt in dieser Saison zählt! Herzlich Willkommen im Abstiegskampf!

Auf den Rängen ein ähnliches Bild, da machte sich zum einen die fehlende Quantität zu ungünstigem Termin bemerkbar und auch der Umstand, dass besonders viele junge Supportwillige den Weg nicht angetreten sind. Obendrein pendelt die Beteiligung der älteren aktiven Leute manchmal von Person zu Person zwischen dauerhaft leidenschaftlichem Mitmachen, hin zu vermeintlich coolem Rumstehen und in die Gegend klotzen! So reißt man auf jeden Fall keine Bäume aus und nach zuletzt immer auch mal ordentlichen Auftritten in der Ferne, blieben wir heute weit hinter den eigenen Möglichkeiten. Das zusätzlich noch im Block anwesende typische Kieztouristenvolk war an dieser Stelle sicher auch keine Bereicherung, darf aber auch keine Entschuldigung sein. Spätestens als die Spielsituation 30 Min vor Spielende völlig ausweglos erschien, blieb es nur noch bei vereinzelt zaghaften Supportversuchen.

Unter dem Rückzug der CFHH und der damit fehlenden Struktur im Block 22C leidet im Volkspark die Stimmung auch erheblich. Im Hintertorblock bleiben die Bemühungen von Poptown, sich Gehör zu verschaffen, weitest gehend erfolglos. Hin und wieder steigt der übrig gebliebene Haufen in 22C mit ein. Diesen seltenen Momenten fehlt es aber auch an Durchschlagskraft. Ist schon schade mit anzusehen, wie einst traditionsreiche Fanszenen, unter der Last der fortschreitenden Kommerzialisierung zu zerfallen drohen. Bei unserem Gastspiel in Hannover, wo sich der Kern der Szene ebenfalls zurückgezogen hat, könnte uns bald das nächste Szenario dieser Art erwarten.

Nach einem also in keinerlei Hinsicht erbaulichen Stadionbesuch, ging es dann mit dem Gedanken an frühes Aufstehen und die Verpflichtungen des nächsten Tages im Hinterkopf, auf eine 7-stündige Heimfahrt ins Rheinhessische. An solchen Tagen fragt man sich indes immer mal nach der Sinnhaftigkeit der eigenen Aktivitäten. Letzten Endes aber lohnt der eine geile Moment, von dem jetzt noch keiner weiß, wann und wo er plötzlich ans Tageslicht tritt, dann aber doch viel zu sehr, als das man es riskieren würde, ihn zu verpassen. Gibt doch nichts schlimmeres, als mit dem Arsch daheim zu bleiben und im Nachhinein sich gefühlte 200mal anzuhören, wie geil es war. Also hockt man sich auch zum nächsten Spiel wieder in Bus oder Bahn, regt sich über all die Schikanen auf, die uns das Leben schwer machen und klammert sich fest an den Gedanken, dass die Ultrakultur einem längst mehr zu bieten hat, als der Beruf oder ein x-beliebiges Hobby!

1.FSV MAINZ 05 - VFB STUTTGART 1:1

Nach zuletzt 6 sieglosen Spielen in Folge war die Hoffnung unsererseits doch einigermaßen groß gegen den Tabellenletzten aus Stuttgart einen wichtigen Dreier einzufahren und so wieder etwas mehr Distanz zu den Abstiegsrängen zu gewinnen. Nach dem verkorksten Hamburgauftritt gelobten Vereinsverantwortliche und Spieler die ganze Woche über Besserung, Christian Heidel forderte mal wieder das Publikum zu mehr Unterstützung auf und beschwor den ganz großen Zusammenhalt. Mainzer Tugenden und die ganze Bandbreite aus längst ausgelutschten Phrasen. Warum er das macht? Keine Ahnung, solche Appelle führen doch einfach zu nichts mehr, das Publikum was sich der Verein selbst herangezogen hat, erwartet Unterhaltung und Erfolg. Stimmung gibt's nur wenn es gut läuft und selbst dann hat auch keiner Bock zu mehr als 3x FSV rufen oder auf so



einem
bescheuerten
Klatschfächer
rumzutrommeln.
Haben die
Verantwortlichen
ja auch gut
erkannt und
verteilen diese
massenhaft bei
jedem Heimspiel,
Völkerverblödung
wird hier
schließlich noch
groß geschrieben.
Was wir sagen
wollen, solche
Appelle sind ja gut
gemeint, aber die
Leute, für die der

Verein mehr bedeutet, als alle 2 Wochen bisschen seelenlosen Heimspielkarneval zu praktizieren, unterstützen die Mannschaft sowieso und stellen auch nicht immer gleich alles in Frage. Und beim Rest, leider dem Großteil der 05-Fans, sollte der Verein, statt diese immer mal kurzfristig ins Gebet zu nehmen, sein ganzes Vorgehen grundlegend ändern. Die Art des Fanseins, die hier dauerhaft gefördert wird, taugt nämlich einfach nicht für mehr, als ein „schwarz-rot-geiles“ Partyevent alle 2 Jahre.

Also schon im Vorfeld mal wieder leicht abgeturnt vom kommenden Heimspiel, trafen wir uns heute wie üblich am Bruchweg. Diesmal in etwas kleinerer und geselliger Runde, da die USM heute einen Abstecher in die Stadt auf den

Weihnachtsmarkt vorzog. Zwar schade, dass es heute so keinen gemeinsamen Treffpunkt gab, aber für uns ist der Bruchweg einfach essentieller Bestandteil des Spieltags, auf den wir nicht verzichten wollen. Die Möglichkeiten hier direkt an den Wurzeln dieses Vereins selbstverwaltet etwas auf die Beine zu stellen, ist einfach eine großartige Sache, die wir sehr gerne nutzen. Leider steht es ja aktuell auch noch etwas in den Sternen, wie lange es überhaupt noch die Gelegenheit gibt, sich hier niederzulassen. Schon mehrmals war ein Verkauf der alten Stahlrohrtribünen u.a. nach Saarbrücken oder Münster im Gespräch. Der dadurch entstehende Platz soll dann zum Ausbau des Jugendinternats genutzt werden und voraussichtlich wäre dann eben auch für den Fantreff des Fanprojektes kein Platz mehr. Für den Verein natürlich ein sinnvoller und wichtiger Schritt, die Jugendarbeit noch weiter zu fördern, bleibt aber natürlich zu hoffen, dass dabei auch irgendwie für uns Fans eine neue Möglichkeit geschaffen wird. Die Verbindung zum Bruchweg hat doch einfach sehr viele aus unserer und früheren Fangenerationen nachhaltig geprägt und ist es wert, auf welche Weise auch immer, für die Zukunft erhalten zu bleiben.

Für unseren Sektor hatten wir heute, um für etwas Abwechslung zu sorgen, mal die kleine 05-Logo Blockfahne dabei, die bereits bei unserer Choreo in Augsburg zum Einsatz kam. Sollte uns aber auch nicht viel helfen, die Gäste aus dem Schwabenland waren dem Auftritt unserer Kurve heute in allen Belangen überlegen. Selbst zu Spielbeginn, wo wir ja eigentlich immer eine recht akzeptable Lautstärke erreichen, konnte man den Gästeblock vernehmen. Ist schon wirklich ein ganz großes Manko unserer Kurve überhaupt nicht mehr den Schalter umlegen zu können. Ausreißer nach oben sind rar gesät, stattdessen erreicht man zumindest gefühlsmäßig Woche für Woche einen neuen Tiefpunkt. Hier sind dringend neue Impulse gefragt, sowohl wie man das restliche Stadion mitnehmen kann, als auch, wie man aus dem Stimmungsbereich wieder mehr rausholen kann. Macht im aktuellen Kurvenzustand in Kombination mit der sportlichen Tiefphase leider so wirklich überhaupt keinen Spaß mehr.

Spielerisch war das heute zwar auch wieder ansatzweise ganz gut, zumindest wenn man es mit dem blutleeren Auftritt aus der Vorwoche in Hamburg vergleicht, aber unterm Strich bedeuten gute Ballbesitzwerte keine Tore. Es gelingt uns einfach nicht diese Feldüberlegenheit in Chancen oder gar Tore umzuwandeln, zumal wir mit Okazaki auch nur einen wirklich dauerhaft torgefährlichen Spieler in unseren Reihen haben. So gab es heute dann viele gute Ansätze, besonders über den starken Yunus Malli, zu sehen, aber spätestens am gegnerischen Sechzehner wurde nicht konsequent zu Ende gespielt oder es folgten schwache Abschlüsse. So musste dann auch heute wieder ein Standard herhalten, um zumindest zwischenzeitlich in Führung zu gehen, aber den Deckel kriegen wir in der momentanen Verfassung einfach nicht auf solche Spiele drauf. Es kommt dann schliesslich, wie es kommen musste, irgendwie stolpern die Cannstatter unter gütiger Mithilfe unserer Verteidiger noch einen rein, Resultat damit nur 1:1 und am Ende wieder kein Sieg. Bis zur Winterpause geht es jetzt noch nach Köln, die immerhin auf Schalke siegreich waren

und dann kommen noch die Überbayern, gegen die wohl kein Kraut gewachsen ist. Auch wenn es aktuell noch Platz 12 ist, wäre es daher nicht verwunderlich sich zum Ende der Hinrunde auf einem Abstiegsplatz zu befinden. Im Winter sollte deshalb umso intensiver gearbeitet werden und zeitnah ein Fortschritt zu erkennen sein, die Geduld und das Verständnis für eine Umstellung der Spielweise ist bei vielen Anhängern noch gegeben, überstrapaziert werden sollte sie freilich nicht.

Obwohl zweite Liga ansich auch mal wieder ganz nett wäre, so rein fantechnisch gesehen wären Spiele gegen Karlsruhe, Bochum oder Darmstadt eine feine Sache. Und wenn sich nächstes Jahr auch noch Ingolstadt und Leipzig Bundesligist nennen dürfen, wird in Liga 1 zumindest auf den Rängen noch mehr Tristesse einkehren.



Das größte Problem eines Abstiegs wären allerdings die fanunfreundlichen Anstoßzeiten der zweiten Liga, ein Blick auf die aktuellen Ansetzungen spricht Bände, da muss St.Pauli nach Ingolstadt und Karlsruhe nach Berlin und das Ganze jeweils um 17:30 an einem stinknormalen Wochentag. Man kann sich ausmalen

wie viele 05-Fans eine solche Reise antreten könnten. Ein Bus? 2 Neuner? Und hinzu kämen dann die jeher verhassten Montagsspiele oder auch Freitagstermine um 18 Uhr, wirkt also alles wenig einladend. Dann doch lieber schon aus reiner Bequemlichkeit in der Bundesliga bleiben, obwohl wir angesichts einer möglichen Reise nach Leipzig schon jetzt einen leichten Kotzreiz verspüren...

Ausgeklungen ist der Abend dann für uns bei einer kleinen Weihnachtsfeier im Kreise der Gruppe und einigen Sympathisanten. Ein alles in allem gelungener Abend, wäre da vorher nicht noch dieses vermaledeite Fußballspiel gewesen. Wird Zeit, dass Winterpause ist!

Nachdem wir jetzt die Rubrik Spielberichte in der Druckerpresse eingeführt haben, ist der „Blick von außen“ natürlich nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil, er ergänzt die eigene Sicht ganz gut.

Deswegen haben wir unsere Kontakte mal spielen lassen und von einigen Personen Texte über das Spielgeschehen an Land gezogen. Ergänzt wird das Ganze dann noch mit dem, was wir im Internet bzw. in Gruppenflyern finden.

Zur Abwechslung und als kleines Highlight haben wir einen Text von einem Freund aus England, den eines unserer Mitglieder bei seinem Aufenthalt im Land, das sinnbildlich für Elben, Orks und Hobbits steht, kennen gelernt hat. Wir haben diesen bewusst in Englisch abgedruckt, wie er bei uns eingegangen ist und ihn vorher nicht übersetzt. Nicht um irgendjemanden zu ärgern, sondern einfach aus dem Grund, dass bei einer Übersetzung doch immer irgendwie etwas verloren geht. In Zeiten wo ihr in der Schule jahrelang im Englischunterricht hockt und durch die Welt jettet, sollte das kein Problem sein. An dieser Stelle somit ein großes Thank you nach Southampton!

VfL Wolfsburg – 1.FSV Mainz 05

www.fanfotos.net

Die Stimmung dabei leider schwächer, als bei den letzten Heimspielen.

Etwas 400 Mainzer Gäste mit einem ansehnlichen und gut genutzten Blockaufbau.

1.FSV Mainz 05 – SV Werder Bremen

Caillera

Neuer Trainer, neues Glück! Mit dieser Devise und dem ersten Pflichtspielsieg (DFB-Pokal gegen den Chemnitzer FC) seit Mitte August (DFB-Pokal gegen FV Illertissen) in der Tasche ging es für uns früh morgens los nach Mainz. Bereits im April hatten wir dem Stadion am Europakreisel einen Besuch abgestattet und irgendwie ist es immer wieder schön, in Mainz zu spielen. Die erste Frage die sich jedes Mal stellt: Nimmste die süße oder die saure Weinschorle? Jedes Mal das Gleiche... Na ja, wie auch immer!

Zu Beginn des Spiels verwandelten die angereisten Werder-Fans den Gästeblock in ein grün-weißes Meer aus Plastik-Schals, welches durch ein »SV Werder Bremen«-Frontbanner abgerundet wurde. Auf der Heimseite war wieder ein nettes Fahnenmeer zu sehen, sofern das hinter den selbst hochzuhaltenden Schals auszumachen war. Anscheinend sprang der Funke des Gästeblocks nicht über, denn Werder fand nur schlecht ins Spiel und musste direkt dafür blechen. Die Hoffnung, die man einige Tage zuvor aus Chemnitz mitgenommen hatte, schien also dahin und das nächste Spiel würde also mal wieder verloren gehen. Denkste! Die Stimmung im Gästeblock nahm kaum ab und dank eines verwandelten Elfmeters fanden die Grün-Weißen zum Ende der ersten Hälfte auch wieder ins Spiel zurück.

In der zweiten Hälfte gelang es Viktor Skripniks Schützlingen durch Di Santos Traumtor sogar das Zepter in die Hand zu nehmen, es bis zum Ablauf der zweiten 45 Minuten zu verteidigen und die ersten drei Punkte in der Bundesliga seit dem 03.05. einzufahren. Trotz des Rückstandes war im Ultrasektor der FSV-Fans immer

Bewegung auszumachen und das Material war weiterhin dauerhaft im Einsatz, was recht nett anzusehen war. Auch der eine oder andere Gesang kam zu uns herüber, wenn bei uns mal etwas weniger die Post abging. Einem Teil des Gästeblocks hatte der erste Saisonsieg wohl die Sprache verschlagen, zumindest dümpelte die Stimmung die letzten 15 Minuten nur so vor sich hin. Ein Vergleich zu unserem Besuch im April, bei dem wir quasi noch ne dritte Halbzeit lang gesungen haben, obwohl das Spiel verloren ging, ist kaum zu ziehen. Anscheinend fühlt sich das einfach noch komisch an, Spiele endlich wieder zu gewinnen.

Wie auch immer: Der SVW ist wieder da, was wir sicherlich auch dem FSV zu verdanken haben. Wir kommen gerne wieder... ;)

1.FSV Mainz 05 - SC Freiburg

Johnny/Horda Azzuro

Grüße nach Mainz,

Da ist aber schon wieder gut Zeit ins Land gegangen und fast wäre hinten runtergefallen, was ich mal vollmundig versprochen hatte. Aber nee, da passt der Meenzer uff. Mit Recht. Wer sich schon breitmacht in euren Gefilden, soll sich ja nicht nur den Wampes volllaufen lassen. Da bin ich nicht so, macht man ja auch gerne. Gelebte Ost-West-Verständigung. Glück gehabt, dass in Jena andere dafür zuständig sind, Berichte in Mundart zu verbrechen.

Mainz gegen Freiburg. Ein Sahnestück des Bundesligabetriebes. Ehrlich gesagt, wäre ich im Normalfall nicht auf die Idee gekommen, mir die Partie zu geben. Juckt mich einfach nicht, auch die Hopper sind bei uns andere. ABER und das schreibe ich mal ganz ausdrücklich groß, manchmal ist ja Freund Zufall ganz hilfreich beim Eröffnen neuer Perspektiven und Vertilgen fremder Biersorten.

Warum das Ganze nun? Wegen der Wänster. Gott bewahre, nicht die eigenen, sondern die fremder Schöße und Lenden. Die Ein-Mann-Sektion Istanbul versucht sich gerade im Erziehen türkischer Ziele und erweitert den Lehrplan mit einigem Erfolg um Kurvengesänge des blaugelbweißen Chaosclubs. Dementsprechend soll beim Schulaustausch, wenn er schon nicht im ach so wilden Osten und in der hessischen Grenzregion stattfindet, auch ein bisschen deutsche Fankultur aus der Nähe gesehen werden.

Die Idee simpel wie vielversprechend. Eintauchen in die Materie mittels direktem Aufeinandertreffen mit den ortsansässigen Ultras. Fixe Kontaktaufnahme, erster Fauxpas inklusive, unkomplizierte Gegenüber – da denkste doch, das kann nur gut werden. Lernen am Objekt im Fanblock. Das hätte was.

Am Arsch. Eine Neigung zur Vorsicht ist dem eigenen Berufsstand ja leider mitgegeben und da werden halt Karten für die Hintertortribüne neben dem Gästeblock organisiert. Von mir aus. Abschlecken. Kann ich mir wenigstens in Ruhe mal den Gastgeber angucken, während die 16jährige türkische Bagage neben mir unaufdringlich kollektiv das Stadionbier reinkippt. Top! Da können sich die einheimischen Pendants mal eine Scheibe von abschneiden.

Gehen wir mal über zum klassischen Ultra-Rückblick-Teil. Das Stadion liegt am Arsch der Heide und weithin sichtbar erhebt sich ein irgendwie zigfach gesehener

Arenabau. Hier und da ein paar kreative Kostproben und Hinweise auf den Club der Stadt, aber insgesamt alles ziemlich aufgeräumt und weithin einsehbar. So kann man dem Wunsch eines ungestörten Arenaerlebnisses für Familie, Kind und Kegel auch näherkommen.

Besonders viele Zaunis hatten sich jetzt nicht im Geviert verteilt. Fan- und Gästeblock und das wars dann. Mir persönlich geht ja eine große gemeinsame Fahne echt gut rein, hier sucht man die allerdings vergebens. Platz wäre durchaus vorhanden, die zig kleinen Lappen hauen es jetzt nicht so raus. Fehlt's am Interesse, am gemeinsamen Nenner, am fähigen Grafiker? Derweil steht die HKM ein wenig über dem Geschehen, die Gruppen-Zauni lunzt grade so aus dem Block. Einfach, blockig, aber eben nur ansatzweise sichtbar. Daneben an den Mundlöchern hängen dann gleich mal wieder gar keine Zaunis. Wenn der gemeine Meenzelmann nicht will, grüßt halt die Lottofee. Ein Klassiker aus einer begehrten Schweizer-DVD: „So ganz, ganz gelungen isses net!“ Ein Standortwechsel in dem von mir aus gesehenen rechten Teil des Blockes wäre vielleicht eine Überlegung wert, gerade weil die Aktivität hier deutlich sichtbar abnimmt. Andererseits gibt es ja auch Vertreter der These „Die Traubenform ist der optimale Ausgangspunkt eines um sich greifenden Supportwillens“. Kann sein, wird aber schon wieder in fraglich, wenn die Treppen freigehalten werden müssen. Bundesligaalltag?

Wer von mir einen fundierten Bericht zum Klang der Kurve erwartet, muss jetzt stark sein: Ich habs versucht, ich hab die Lauscher aufgestellt, aber nicht so viel vernommen. Hier und da Bekanntes vernommen, womit ich als Verfechter eines konsensfähigen Supports prinzipiell keine Probleme habe. Aber weil das Spiel so dahin plätscherte, konnte man hier auch keine Bäume ausreißen. Und gerade in den Momenten, wo den Fans mal einer abgehen kann, das ganze Stadion einstimmen könnte, holt man heute seine Klatschpappe raus und wedelt sich einen. Ohrenbetäubend laut, aber gerade deshalb unnützlich, null kreativ. Da könnte es nach dem verspäteten und eher glücklichen Ausgleich nochmal eskalieren, die Kurve gibt extra was Einfaches vor und der dummdenksche Dödel klatscht alles tot. Da haste doch keinen Bock mehr, auch wenn man von Seiten der Sponsoren gnädigerweise den Fanblock damit verschont. An der Stelle musste ich dann mal ganz kurz romantisch den Oberliga-Alltag verklären. Da kommst du um so ne Scheiße ja weitgehend rum. Am linken Ohr klebten dann noch die Freiburger und machten es mir so auch nicht viel leichter, den FSV-Anhang eingehend zu beurteilen. Ärgerlich. Fürs Auge gab es mehr zu holen und endlich kann ich wieder den Lieblingssatz der 08/15-Ultra-Schreiberzunft fallenlassen: „Der Schwenkfahneinsatz wusste zu gefallen und auch sonst war viel Bewegung drin.“ Beim kleineren und etwas separierten Haufen der HKM fällt jedoch schnell auf, wenn ein paar Leute mal ne ruhige Kugel schieben. Ein irgendwie spezielles Intro gab es nicht oder ich hab es übersehen. Achso: Wo habt ihr eigentlich das fesche Design für die 1905-Hochkant-Italo-Schwenke her? Joa, war sonst noch was?! Spruchbänder gab es nicht, auf Bengalen hab ich vergeblich gewartet, von Pöbeleinlagen hab ich auch nichts mitbekommen. Der große Reißer waren Spiel und Support nicht, was ggf. auch an

der Platzwahl gelegen haben könnte. Ich will mich da einfach nicht so weit aus dem Fenster lehnen.

Viel besser war dann die nachfolgende Abendgestaltung, die sich im – und an dieser Stelle sei euch nochmal mein fetter Dank zuteil – provisorischen Kämmerlein der HKM vollzog. Die Bedeutung eines eigenen Lokals als Treffpunkt vor und nach dem ganzen Firlefanz ist kaum zu ermessen, die Arbeit für so ein Kleinod steht dem allerdings auch in nichts nach. Ich bin gespannt, was sich in den nächsten Jahren entwickelt und hoffe einfach mal, dass sich noch was Anständiges findet, was man auch als kleine Gruppe finanzieren kann und entsprechend einrichten kann. Andererseits empfinde ich die fortgeführte und manifestierte Aufspaltung der Mainzer Ultraszene auch nicht sonderlich zuträglich fürs „big business“. Schade eigentlich. Grade in Jena ist das Lokal, dann spätestens der Ort, wo man wieder zusammenkommt und gemeinsam den nächsten Furz ausheckt.

Nun gut. Spätestens nächstes Jahr bin ich wieder „beruflich“ in der Nähe und würde mir noch einmal den Spaß gönnen, einfach um einen Vergleich zu haben und nicht wieder so halbgarer Grüte runterschreiben zu müssen. Bis dahin ist hoffentlich das DVD-Sortiment vollständig und die herausragende Streichfähigkeit vom Kaltanstrich erkannt. Nicht den 30m-Effekt vergessen!

James aus Southampton

The reason why I was at the Coface Arena was because last year I met Andre while travelling in New Zealand. We became roommates and we both shared the same interest in football, so I promised him when we were both back in Europe I would join him to experience a Mainz 05 game which he spoke so passionately about. As they say, a promise is a promise.

Andre spoke about how he and his mates are in the Handkaesmafia. At first thoughts I believed he was in “a hooligan group” but then realized after first hand experience it was nothing to do with hooligans. They walk to the match together, watch the match waving the flags and chanting and jumping together. Then after the match they have dinner and hang out like any other groups of friends. I spent the day with them and I got the sense they all had each others backs just in case something went wrong. Handkaesmafia helps the atmosphere of the stadium and they share one passion in life and that is Mainz 05.

Saturday 22nd November 2014: Mainz 05 Vs Freiburg

The morning of the game Andre took me to meet up with his mates who had organised a breakfast at the old Mainz Stadium which the B team uses now. The old stadium reminded me of a typical lower league English stadium which I have visited, and experienced in the past. I could imagine the stadium having a great atmosphere because the fans are so close to the playing surface. We were there for couple hours before we started our 20 minute walk to the current Mainz 05 stadium. I found it strange that the traffic stopped for us on our walk. There was such a big group of us that it was like we were in some sort of football march, straightaway I felt that Mainz 05 had a large fan base. And now I understood why Andre spoke with so much passion for match days whilst travelling in New Zealand.

My first impression of the new Stadium was positive, it looked great and had all the facilities that you would expect, but new stadiums sometimes lack character and intimidation for the away team and fans. It could hold more fans if the stadium was designed with seating in the corners, I felt the atmosphere suffered due to this, except for the fact Mainz 05 had introduced a 'standing only' stand which I feel English football could learn from if policed in the right manor.

We got to the stadium a couple hours before kickoff because Andre and his friends needed to set up their flags and banners. We had a great spot on the stand and for the full 90 minutes the fans around me sang and jumped! Overall it was a great experience and I would happily come back to watch Mainz 05 in the future.

I have watched many football matches across the whole of England. My home town team is Southampton FC which has a modern stadium, it seats 32,000 and is called St. Mary's. There are a few differences between Coface Arena and the stadiums I have visited in England. The obvious one is a purpose built 'standing' area in the stadium. In the higher leagues of English football all stadiums are seated only, and standing is not allowed while the match is playing unless your team scores. In the Coface Arena the flags are waving from start to finish, the fans are drinking beer on the terraces and there is a guy at the front, initiating the chants for the fans to join in on. You do not see much of this in English Football. I found that the Mainz fans were very imaginative when it came to there chants which would be different if they were all force to sit down. There is also a fan meeting corner in which groups of fans could convene before and after the match making it more social which I thought was brilliant. In my opinion I think we could learn a lot from Coface Arena (and possibly German football) for future designs of Stadiums in England. I also noticed the lower ticket price for a game which is fantastic, means more of the community can get involved and enjoy their local club.

FC Schalke 04 – 1.FSV Mainz 05

Gegnervorstellung im „I Block Infolyer“ (u.a. von Hugos, Colectivo, Marler Jungs, Bagage uvm)

„Die zweite Gruppe ist die Handkäsmafia, welche sich selber jedoch nicht (ausschließlich) als Ultras verstehen und 15 Mitglieder hat. Der spezielle Name stammt aus dem Mainzer Sprachgebrauch und findet vor allem dann Anwendung, wenn Politiker der Klüngelei bezichtigt werden. Neben dem Anspruch sich mit Rivalen lieber austauschen zu wollen, statt sich auf die Nase zu hauen, spielen sich die Jungs und Mädels auch gerne mal als Moralapostel auf, wenn es darum geht Pyro, Gewalt und anderes konformes Verhalten mit erhobenen Zeigefinder zu verurteilen.

Hamburger SV - 1.FSV Mainz 05

Reschke/Dröhnbüttel

Spiele im Volksparkstadion sind in dieser Spielzeit eine ziemlich trostlose Veranstaltung geworden. Da in der gesamten deutschen Ultraszene sicher die Begleitumstände und die aktuelle Entwicklung im Volkspark bekannt sein dürften,

verzichte ich soweit auf eine umfangreiche Beschreibung. Trotzdem – und das ist ein Zustand, der nicht zu verachten ist – deprimiert es auf seinen alten Block zu gucken, wo bis in den Mai 2014 oftmals Hunderte Ultras bzw. ultraorientierte den Ton im Stadion angaben und euphorisch die schlechten Leistungen auf dem Feld weghüpften. Nun war Hamburg in den 80zigern/90zigern sicherlich nie federführend, wenn es um tadellose Stimmung im eigenen Stadion ging, die Pluspunkte und Akzente wurden durch geschlossenes Auftreten immer in der Fremde gesetzt. Die Betonschüssel zur damaligen Zeit, wo die Zuschauertribünen vom Spielfeld weiter weg waren, als Ryanairdestinationen von Großstädten, tat sicher sein Übriges dazu bei. Tja und nun wird in unserem alten Block Fußball konsumiert, so wie ausgenommen des Mittelblockes der Stehplätze auf der Nordtribüne, überall im Stadion. Eine grässliche Entwicklung, aber das Zeichen des modernen, kapitalistischen Fußballes. So haben Gästefans in dieser Spielzeit vermutlich leichtes Spiel Stimmungshoheit im Stadion zu erlangen. Das war in den Vorjahren sehr selten der Fall. Nicht weil der heimische Volkspark zum Hexenkessel wurde, sondern der Gästeblock für mein Empfinden einfach nicht stimmungsfördernd ist. Nur entsprechende Mobs im Oberrang konnten hier auffällig agieren, der Rest kam durch die inakzeptable Sicht und des bescheuerten Standortes in einer unfreundlichen Stadionecke irgendwie nie so groß zur Geltung. Mainz hat in den letzten Jahren gefühlt immer am Sonntag in Hamburg gespielt. Ich bin jetzt einfach mal zu faul zu recherchieren ob meine Vermutung stimmt, dafür sind aber auch Heimspiele gegen Mainz 05 nicht unbedingt die Garanten, die sich wesentlich im Gehirn eingepägt haben. Sieht man von den Auseinandersetzungen von verkleideten Hasen, Feen oder Schweinen vor einigen Jahren mal ab, als die Polizei ihre Langeweile nicht weiter ertragen konnte und einen Disput mit dem Gästeblock führte. Bei kleineren Gästegangs, die Mainz exemplarisch dann immer nach Hamburg spült und es auch fast keine Rolle spielt ob man samstags oder sonntags nach Hamburg fährt. Die Masse ist immer gleich und der Konsument, der vielleicht an einem Samstag einfach mehr Zeit hätte, jubelt eh nur bei Toren und trägt keinen Teil zur gesanglichen Unterstützung bei. Kennen wir alles selber! Den Stimmungshaufen schätze ich auf knapp 300 Leute, der Fahneneinsatz erinnerte mich ein wenig an Italienreisen Anfang der 2000er Jahre, wo kleine Gangs und Cliques flockig kuschelnd auf einem Haufen standen und ihre Fahnen in den Wind hissten. Gesanglich kam nicht viel an und das, obwohl mein heutiger Standort gar nicht so weit entfernt lag. Nun ist es an dieser Stelle nicht meine Aufgabe die Schwächen der Mainzer Szene aufzuzeigen, aber irgendwo erwarte ich bei Szenen, die nicht das Problem haben volltrunkenen Suffkuten schwierige Texte beizubringen, ein Liedgut mit viel Text und viel Hingabe hinzulegen. Es mangelte heute nicht nur an der Lautstärke und Durchschlagskraft, ich fand es auch wenig emotional. Aber entscheidend ist ja auch immer auf dem Platz und da hatte euer Team ja nun auch nicht den Ansporn mit Siegeswillen zur Verbesserung im Gästeblock beizutragen. Wie dem auch sei, frohes Fest!

ÜBER DIE DETAILLIEBE DER ULTRAS

Schaut man in die heutigen Fankurven, ergibt sich häufig ein sehr komplexes Bild. Wo früher einfache Schlachtrufe das Bild bestimmten, Fahnen und Transparente schlicht in Vereinsfarben gehalten und mit recht platten Parolen wie „Auf geht's“ beschriftet waren, findet sich heute ein wahres Sammelsurium an mehrstrophigen Gesängen, aufwändigen Motiven, Zitaten oder markigen Sprüchen. Ging es vielen Fans früher einfach nur darum, mit Gesang und Fahnen die Farben ihres Vereins hoch zu halten, machen sich heute vielerorts zahlreiche subkulturelle, politische oder musikalische Einflüsse und Botschaften in den Stilen einer Kurve bemerkbar. Für Ultras geht es längst nicht mehr nur darum ihre Mannschaft zu unterstützen, es hat sich eine ganz eigene Kultur gebildet, in der längst ein Wettbewerb zwischen den Kurven selbst entbrannt ist. Dieser Wettkampf tobt natürlich ebenfalls auf dem kreativen Terrain und der stetige Drang seiner Kurve einen einzigartigen Anstrich zu verpassen, befeuert den Einzug neuer Stilarten natürlich. Dabei gilt es generell szenekennzeichnend als verpönt Choreos zu machen, die andere so schon hatten oder eben Lieder aus anderen Kurven zu klauen. Dieses Bedürfnis nach Individualität und das Bewusstsein dafür ist aber je nach Standort extrem unterschiedlich. So kann es sein, dass manche Gruppen sich hemmungslos beim Lokalrivalen bedienen, während andere darauf bedacht sind, zumindest nichts aus deutschen Kurven zu übernehmen und wiederum ganz andere sind so penibel, dass sie generell nur Lieder singen, die gar kein anderer im Repertoire hat.

Die vielen Anknüpfungspunkte der Ultras zu anderen Subkulturen sind eine weitere Ursache für den Fortschritt im stilistischen Bereich. So gibt es mittlerweile vielerorts auch personelle Überschneidungen zwischen den Protagonisten der Kurven und Personen aus dem Musik-, Graffiti- oder politischem Spektrum. Solche Menschen bringen dann natürlich nochmal ganz andere Sichtweisen mit, die in vielerlei Hinsicht die Ultrakultur bereichern und umgekehrt. Viele Gruppen haben dadurch eine Nähe zu sozialem und politischem Engagement gefunden. Im Bereich der Street Art werden Ultras immer präsenter und auch musikalisch hinterlässt die Ultrakultur mittlerweile ihre Spuren. Sogar kommerziell erfolgreiche Musiker, wie der dem Hansa Rostock zugeneigte Rapper Marteria, nehmen des öfteren Bezug zu ultraspezifischen Themen. Eine solche Vernetzung ist vor allem auch deshalb möglich, weil es für die Subkultur Ultra keine allgemeingültige Definition gibt. Die meisten Gruppen teilen lediglich wenige Kernwerte, agieren ansonsten aber völlig autark. Wer eine ideologische Verknüpfung zu anderen Subkulturen herstellen möchte, kann sich diese fast immer irgendwie herleiten, sofern es mit den Werten seiner Gruppe vereinbar bleibt. Natürlich ist es aber nicht immer eine ideologische Nähe, sondern mitunter auch einfach eine Frage des persönlichen Geschmacks, was für Einflüsse und in welcher Form sie am Ende ins Kurvenbild einfließen. War früher vieles einfach nur schnell und unüberlegt dahin geklatscht, sind heute viele Melodien, Motive und Symboliken Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik. Diese Auseinandersetzung ist durch den steten Antrieb nach

Innovation besonders ausgeprägt, jeder will für sich und seine Gruppe das bestmögliche heraus holen. Zwangsläufig wird man deshalb, je weiter man sich mit der Materie „Ultra“ beschäftigt, auch mit anderen Subkulturen oder gesellschaftlichen Strömungen in Berührung kommen. Ultra sein bedeutet in gewissem Maße ein ständiges Hinterfragen sämtlicher Gegebenheiten und auch des eigenen Handelns. Ist die Sicht auf die Dinge dabei zu eindimensional, endet der geistige Ausflug schnell an den eigenen ideologischen Schranken.

Die Weiterentwicklung in diesen Bereichen ist ein langfristiger Prozess, in dem es natürlich auch immer mal wieder einige Beispiele gegeben hat, worüber man heute mit dem Kopf schütteln würde. Heute kaum denkbar, dass vor einigen Jahren bspw. haufenweise Simpsons-Motive den Weg ins Stadion fanden, Krönung hier in Mainz sicherlich ein Doppelhalter, auf welchem Bart Simpson abgebildet war, der wiederum selbst einen Doppelhalter hochhielt, Perlen der Sinnlosigkeit! Solches Material findet man heutzutage eigentlich nur noch bei jüngeren Gruppen, die diese Evolutionsstufe der eigenen Entwicklung noch nicht erklommen haben. Was man hin und wieder aber bewundern kann, ist eine bewusste Abgrenzung von modernen neuen Stilen, der stattdessen eine Rückbesinnung zur einfachen traditionellen Optik entgegengesetzt wird. Orientiert wird sich dabei gerne am Vecchio Stile der italienischen Kurven der 70er oder 80er Jahre, die eine sehr puristische Ästhetik aufweisen. Im Wesentlichen setzt auch unsere Gruppe auf ein solch klares und einfaches Design, rot-weiß mit dem Schriftzug der Gruppe und dadurch auch mit einem gewissen Wiedererkennungswert ausgestattet. Daneben benutzen wir allerdings auch häufiger eben themenbezogene detaillierte Symboliken, so bspw. auf unserem „Justice for All“ Doppelhalter, der die Göttin Justizia abbildet und ursprünglich von einem Cover der Band „Metallica“ stammt. Oder aber auf unserer „Zensur stoppen“- Fahne, die 3 Affen abbildet, die sich Mund, Ohren oder Augen zuhalten und damit sinnbildlich das bewusste Ausblenden unliebsamer Informationen verdeutlichen sollen. Generell liegt unser Augenmerk in diesem Bereich vor allem auf einer geradlinigen Ästhetik und inhaltlichen Botschaften. Das Material steht ja letzten Endes auch stellvertretend für die eigene Gruppe und da würde es bei uns wenig Sinn machen, auf martialische Motive oder bis zur Unkenntlichkeit verschnörkelte Graffiti-Schriftzüge zu setzen. Der optische Auftritt sollte immer auch einen gewissen Bezug zum eigenen Selbstbild haben und von einer gewissen Einheitlichkeit und Konsequenz durchzogen sein.

Bei der USM kann man ebenso, mit ein wenig genauerer Betrachtung, ein paar feste Schema beim Material erkennen. Optisch am auffälligsten, die Hinzunahme von Gold zu den Vereinsfarben, die einen Stadtbezug zu Mainz als der „goldenen Stadt“ herstellen soll. Wenn man sich ein wenig auskennt, bemerkt man auch, dass immer häufiger verschiedene Motive mit musikalischem Hintergrund zu sehen sind.

Die Mainzer Szene ist da natürlich bei weitem keine Ausnahme, geht man mal ganz in Ruhe die Kurvenbilder verschiedener Gruppen durch, lassen sich fast immer irgendwelche Bezüge aufspüren und dies in so unfassbar vielen Richtungen, dass

sie wahrscheinlich kein Mensch alle verstehen könnte. Die damit geschaffenen komplexen Ausdrücke sind ein schönes Indiz dafür, wie vielfältig die Ultrakultur tatsächlich ist. Wurde am Anfang vieles einfach nur blind kopiert und oberflächlich jedem Trend hinterher gelaufen, hat die Ultrakultur sich inzwischen auch in Deutschland deutlich weiter entwickelt. Sich ernsthaft und hintergründig mit Themenkomplexen auseinander zu setzen ist für Ultras essentiell wichtig, wenn einem etwas gefällt, dann sollte dieses Gefallen aber eben nicht einfach darin liegen es zu übernehmen und anzunehmen, das passe schon. Viel mehr ist die Frage doch, wie etwas funktioniert. Die Ergründung gewisser Zusammenhänge und wie man sowas gewinnbringend für die eigene Kurve nutzen kann. Denn klar ist auch, was woanders funktioniert, funktioniert deshalb, weil sich jemand Gedanken darüber gemacht hat. Jeder nach außen schillernde Auftritt hat seine Wurzel am Ende in harter und mühsamer Kleinarbeit, mit dem nötigen Blick fürs Detail. Es ist daher auch Blödsinn mit großen Augen bewundernd in andere Kurven zu blicken, sich immer wieder selbst klein zu machen und einzureden, dass sowas hier nicht möglich ist. Man muss einfach nur bereit sein in großen Dimensionen zu denken, braucht Visionen, Ziele und eben vor allem Leute, die es anpacken. Ein Selbstbedienungsladen ist die Kultur der Ultras nicht.

Bedenkt man mal, wie weit Ultra mittlerweile geht und welche Kreise das alles zieht, wird einem schlagartig auch bewusst was für unendliche Möglichkeiten sich dahinter verbergen. Es geht ja längst nicht mehr rein nur um die typischen Fanaktivitäten, sondern Ultras versuchen mit ihrer Kultur etwas auszudrücken, sie haben etwas zu sagen und tun das auf ihre Art, die bisweilen sehr frei interpretierbar ist. Die Möglichkeit plötzlich Dinge zu sagen, die nicht dem Mainstream entsprechen, die nicht jeder versteht und auch nicht verstehen soll, gelebte Subkultur eben. Man kann sich aber auch ganz ohne irgendeine Aussage einfach nur seine ganz eigene Ästhetik erschaffen, die am Ende für sich selbst steht. Es gibt einfach keine Vorgaben oder Regeln was geht und was nicht. Genau hier liegt der eigentliche Clou derartiger Entfaltung, der Stil der Ultras bedeutet nämlich nicht nur Individualität, sondern in erster Linie Freiheit! Freiheit sich und seine Gedanken von niemandem einschränken zu lassen, quasi einer der wenigen Grundwerte, der doch alle Ultras irgendwie vereint

FANVEREINE

Heute: HFC Falke e.V.

Wir wollen unser letztwöchiges Gastspiel in Hamburg zum Anlass nehmen, um eine neue Rubrik ins Leben zu rufen, welche sich in den nächsten Ausgaben mit Fanvereinen, die von Fußballfans gegründet wurden, beschäftigen wird.

Starten werden wir diese mit – wie bereits erwähnt – einem Hamburger Fanverein, dem im Juni diesen Jahres gegründeten HFC Falke e.V. .

„FC United of Manchester“ oder „SV Austria Salzburg“ – das sind wohl die zwei am häufigsten genannten Begriffe, die man in Verbindung zu von Fans gegründeten Vereinen wie aus der Pistole geschossen zu hören bekommt - von einem Hamburger Fanverein namens „Falke“ ist in diesem Zusammenhang im gemeinen Fußball-Volksmund eher selten die Rede. Das ist natürlich auch nur verständlich, wenn man bedenkt, dass eben dieser „Falke“ gerade einmal ein gutes halbes Jahr - ohne absolvierte Pflichtspiele- auf dem Buckel hat und sich der Bekanntheitsgrad dementsprechend noch in Grenzen hält. Aber wie kam es eigentlich dazu, dass gerade in Hamburg, das ja mit dem HSV und dem FC St. Pauli gleich doppelt in puncto Profifußball gesegnet ist, ein solcher Verein neu gegründet wird?

Dass es beim Hamburger SV vor Beginn der neuen Spielzeit – bedingt durch die Ausgliederung des Profifußballvereins- heftig gekracht hat und sich die bis dato federführende Ultragruppierung Chosen Few (CFHH) aus dem Stadion bzw. dem gesamten Umfeld des „neuen HSV“ zurückgezogen hat, das sollte bekannt sein und wird hier deshalb auch nicht weiter thematisiert.

Festzuhaltend bleibt jedoch, dass sich über einen sehr langen Zeitraum die Fronten derart verhärteten, so dass schon im Herbst 2013 erste Pläne entstanden, einen „HFC Falke Germania“ zu gründen: Ernst-Otto Rieckhoff, seines Zeichens Ex-Aufsichtsrat, stellte erstmals seine Idee rund um das Modell „HSV+“ vor und besiegelte somit laut zweier Einzelpersonen* der Chosen Few, die sich nun Gründungsmitglied des HFC Falke nennen dürfen, schon fast 1 Jahr vor der offiziellen Ausgliederung des e.V in eine Kapitalgesellschaft das Ende ihres Vereins. Als dann am 25. Mai diesen Jahres aus der bösen Vermutung traurige Gewissheit wurde, entschied sich ein Personenkreis von ca. 15 Leuten, welcher sich aus verschiedensten Teilen der Hamburger Fanszene zusammensetzt, –mitunter auch aus Frust- dazu, dem HSV auf „Gefühlsebene“ komplett den Rücken zuzukehren und mittels Gründung des HFC Falke e.V. (die Namensgebung ist im Übrigen eine Anspielung auf zwei der drei Gründervereine des HSV; nämlich dem Hamburger FC 88 und dem FC Falke 06) eine Alternative zum HSV und somit eine „neue emotionale Heimat“ zu erschaffen.

Man möchte laut eigener Aussage "die Demokratie leben" und in Genuss all der Vorzüge kommen, die man in einem Fußballverein so vorfindet: Angefangen bei der

Gestaltung der Trikots, bis hin zu den vollkommen freien Gestaltungsmöglichkeiten der eigenen Sache.

Nachdem die ersten losen Ideen zur Vereinsgründung aus Frust und Trotz in einer Kneipe zustande kamen, wurden sie -in Anspielung auf das Gründungsjahr von Falke- am 19.06 konkretisiert und der HFC Falke wurde von 22 Personen gegründet. Zur offiziellen Gründung kam es dann schließlich am 13.07.2014 bei der staatlich anerkannten Gründerversammlung in der Uni Hamburg, in welcher sich gut 300 Leute zusammenfanden um ihren HFC Falke auch auf dem Papier ins Leben zu rufen.

Wert gelegt wird dabei vor allem darauf, dass es sich dabei mittlerweile um keine Anti-HSV- / oder Trotzaktion handelt, sondern um eine „positive Sache“ – passend dazu auch der Leitspruch „Dankbar rückwärts – mutig vorwärts“ , der auf einem Banner der HFC-Homepage zu sehen ist.

Bei besagter Gründerversammlung gelang es den Initiatoren sogar einen Gastredner aus Manchester, genauer gesagt vom internen großen Vorbild FC United of Manchester, welcher aus ähnlichen Beweggründen das Licht der Welt erblickte, zu organisieren und es wurde den Jungs und Mädels aus Manchester sogar ein (Spiel-)Besuch (inklusive Führung durch das neugebaute zukünftige Stadion) abgestattet.

Der Spielbetrieb soll dann endlich mit Beginn der Saison 2015/2016 starten, bis jetzt mangelt es jedoch noch an Spielern und Spielfeld, um in der Kreisklasse den quasi Neuanfang starten zu können. Auch eine Damenmannschaft, etwaige andere Sportarten, sowie diverse Jugendabteilungen und Inklusionssport sind in den kommenden Jahren angedacht. Dementsprechend viel um die Ohren haben die gewählte Präsidentin Tamara Dwenger, die -wie ihr Fußball-Obmann Nils Kuntze-Braack- vor Vereinsgründung mehr als ein Jahrzehnt in der Kurve des HSV stand, jetzt jedoch ihre Dauerkarte nicht verlängerte.

Laut aktuellem Stand der Dinge wird nächste Saison der Sportplatz an der Waidmannstraße (Rudi-Barth-Sportplatz), auf welchem normalerweise Union 03 Altona beheimatet ist, als neue Spielstätte dienen.

Da dem HFC Falke natürlich jegliche Jugendabteilungen oder ähnliche verankerte Vereinsstrukturen fehlen, müssen die Spieler aus den Amateurmansschaften des Umlands rekrutiert werden. So stehen an den Spieltagen Scoutingbesuche en masse, von Amateur-/ bis hin zur Oberliga, auf der Tagesordnung. Auch aufgrund des immensen Echos, welches man auf eine Art Spielerstellen-Ausschreibung erhalten hat, ist man in Reihen des HFC Falke sehr zuversichtlich, bis zum Sommer eine konkurrenzfähige Truppe auf die Beine zu bekommen, die so schnell wie möglich erste kleine Erfolge feiern soll.

Als sportliches Ziel wurde fürs Erste der möglichst schnelle Aufstieg bis – mindestens- in die Oberliga ausgegeben.

Mit dem eventuell kommenden sportlichen Erfolg stellt sich natürlich auch die große Frage, in welcher Form - bzw. ob man überhaupt Sponsoren mit ins Boot holt.

Grundsätzlich will man Sponsoring beim HFC nicht von vornherein ausschließen, im Endeffekt wird auf einer Mitgliederversammlung über diese und andere Grundsatzentscheidungen basisdemokratisch entschieden.

Eine weitere spannende Frage ist natürlich, inwiefern Fans von anderen Vereinen, die die Grundgedanken und das Gesamtkonzept des HFC Falke befürworten, von den ehemals im HSV-Umfeld aktiven Gründern toleriert werden. So könnte es durchaus vorkommen, dass ein Ex-HSV-Ultra mitansehen muss, wie reihenweise Anhänger des Erzfeinds aus St-Pauli die Spiele ihres Vereins besuchen...

Ein Statement* eines Gründungsmitglieds : "Ich würde ihn schon bitten, das Trikot beim nächsten Mal zuhause zu lassen. Falke ist ja schon das Gegenteil des durchgestylten Marketing-Produkts. Er als Mensch ist natürlich willkommen, aber das Trikot muss es dann vielleicht doch nicht unbedingt sein."

Trotz dieses kleinen „Gewissenskonflikts“ kann sich der HFC Falke der Unterstützung in der kommenden Spielzeit sicher sein. Schon jetzt zählt der Verein mehr als 300 Mitglieder, bei welchen es sich nicht nur um „verärgerte Ex-HSVer“, sondern um Personen aus sämtlichen sozialen Kreisen handelt.

Es bleibt abzuwarten, inwiefern die an sich selbst gesteckten Ziele und Erwartungen erfüllt werden, wir wünschen auf jeden Fall alles Gute!

Weiterführende Links:

Einige interessante Links, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, sind sicherlich die Homepage des HFC Falke e.V. (<http://www.hfc-falke.de>),

die NDR-Doku „Flucht aus der Kurve“ (<http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/sportclub/Fans-HSV-Hannover-96,sportclub6306.html>)

*sowie das sehr lesenswerte Interview des „Uebersteiger“(St.Pauli) mit zwei Gründungsmitgliedern des HFC (<http://blog.uebersteiger.de/2014/11/10/hfc-falke-nicht-mehr-dagegen-sein-sondern-dafuer/>)

Außerdem ist im aktuellen Transparent Magazin ebenfalls ein Interview mit den „Verantwortlichen“ des HFC Falke und darüber hinaus eine ausführliche Strecke über die Zukunft der Fans.

LESUNG „VOLLE PULLE. MEIN LEBEN ALS FUßBALLPROFI UND ALKOHOLIKER“

Mit Uli Borowka 26.11.2014 – 19.00 Uhr, Haus der Jugend

Der ehemalige Profi von Werder Bremen und Borussia Mönchengladbach beginnt seinen Vortrag mit seinem Abstieg vom einstig gefeierten Helden, einem Europapokalsieger und deutschen Meister, bis ganz nach unten. Nicht nur rausgeschmissen von seinem Verein, sondern auch verlassen von Frau und Kindern, obendrauf noch mit einem Berg von Schulden. An diesem Punkt spielt Borowka mit dem Gedanken an Selbstmord, scheitert aber daran, dass sein Körper Alkohol und Schmerzmittel schneller abbaut als die meisten Menschen. Das hat ihm während seiner Karriere schon öfter geholfen, wenn er sich abends in der Stammkneipe besoffen hat und am nächsten Morgen wieder auf dem Trainingsplatz stehen musste. Und wenn er stattdessen mal total voll und mit Filmriss auf einer Autobahnraststätte aufwachte, dann gaben ihm Trainer und Verantwortliche ein Alibi für die Presse. Solange die Leistung stimmte, war das offene Geheimnis von Borowka's Alkohol- und Tabletensucht kein Problem im Profizirkus. Heute erzählt er schonungslos offen wie er dem Druck nicht standhielt, von seiner maßlosen Selbstüberschätzung und nicht angenommenen Hilfsangeboten, was schließlich in häuslichen Gewalt gegen seine damalige Frau gipfelte.

Hierbei kritisiert Borowka auch die Vermarktungsmaschinerie des modernen Fußballs, in dem die Spieler längst keine Menschen mehr sind, sondern Produkte, die funktionieren müssen. Diese Welt ist auf Hochglanz poliert und lässt keinen Spielraum für all die menschlichen Probleme, die im Sinne des Erfolgs ausgeblendet werden. Bei diesen Ausführungen lässt Borowka auch kein gutes Haar an Institutionen wie dem DFB, die solchen Thematiken, wenn überhaupt, nur sehr oberflächlich Beachtung schenken.

Borowka wurde schließlich doch geholfen. Als er mal wieder völlig verwahrlost bei seinem ehemaligen Mitspieler und damaligem Gladbach-Sportdirektor Christian Hochstätter aufschlug, arrangierte dieser zusammen mit Gladbachs Präsident Jacobs einen Therapieplatz für den Suchtkranken. Sie holten ihn ab und steckten ihn nach Bad Fredeburg in den Entzug. Anfangs verkannte er die Notwendigkeit, überschätzte sich auch hier. Dann nahm er die Hilfe an und schaffte es, sich nach 4 Monate Therapie vom Alkohol zu lösen. Er begann, sich Stück für Stück in sein Leben zurück zu arbeiten. Heute lebt Borowka glücklich in zweiter Ehe und hilft mittlerweile anderen Sportlern und Jugendlichen mit Suchtproblemen, hat zu diesem Zweck einen Verein gegründet und hält häufig Vorträge zu dem Thema.

Durch die vielen Anekdoten aus seiner Karriere bleibt trotz des ernsten Themas auch etwas Raum zum schmunzeln. Dann etwa, wenn Borowka über seine innige Beziehung zu Andi Möller berichtet oder darüber, wie die nach dem Europacupsieg noch angetrunkene Bremer Mannschaft, der Eintracht den Meistertitel versaute, ohne es eigentlich zu wollen. Hin und wieder aber wirkt Borowka ein wenig sehr festgefahren und überzeugt von seiner eigenen Meinung, wenn er den Finger allzu mahnend erhebt. Das sollte man ihm aber aufgrund seiner Erfahrungen verzeihen. Wohl die wenigsten können wirklich nachvollziehen, was er und viele andere

unbekannte Menschen tagtäglich durchgemacht haben oder noch durchmachen, umso wichtiger und bemerkenswerter ist ihm daher seine Offenheit anzurechnen, die teilweise schockierenden Erlebnisse der Öffentlichkeit anzuvertrauen. Immer wieder beantwortet er auch Fragen aus dem Publikum und rät zu einem besseren Umgang gegenüber Suchtkranken. Alles in allem war es sehr interessant, ein solches Thema eben auch von einem direkt Betroffenen präsentiert zu bekommen. Auch in Kreisen der Fanszene sind solche Probleme ja durchaus präsent und werden gerne mal allzu achtlos beiseite geschoben. Obwohl uns auch hier gerade gegenüber jungen Menschen eine besondere Verantwortung trifft, da hier viele das erste Mal mit Alkohol in Berührung kommen und auch gewisse Gruppendynamiken greifen. Deshalb sind wir auch etwas enttäuscht über das zu geringe Interesse von Seiten der aktiven Gruppen. Die Bemühungen des Fanprojektes, in letzter Zeit vermehrt interessante Veranstaltungen auszurichten, hätte mehr Publikum verdient.

SCENE MAINZ WEIHNACHTSMARKT 2014

Glühweinduft und Grillgeruch! Dampfende Gulaschsuppe und der süße Geruch von Crepes und Waffeln! Zwischen hunderten Menschen stiefelt ein Weihnachtsmann rum und im Hintergrund trällert ein Chor. Alles Szenen, die auf jedem x-beliebigen Weihnachtsmarkt in ganz Deutschland aktuell stattfinden könnten. So auch am vergangenen Sonntag, bei der mittlerweile vierten Auflage des Szene Mainz Weihnachtsmarktes und trotzdem war der Tag mal wieder etwas ganz besonderes und zeigt, dass wenn gemeinsam angepackt, auch großes erreicht werden kann. Der Aufbau startete an diesem Sonntag schon zur frühen Stunde. Die ersten Helfer



waren bereits um 08.00 Uhr am Bruchweg damit beschäftigt Zelte aufzubauen und Bierbänke durch die Gegend zu tragen. So auch für uns. Zwar ging alles nach der vorabendlichen

Weihnachtsfeier etwas schleppend voran, aber um 11.00 Uhr war das Obst für die Schokofrüchte geschnippelt und der Teig für die Crepes nach einigen Schwierigkeiten gerührt. Geht doch! Die ersten Bestellungen ließen auch nicht lange

auf sich warten und so war die Crepesmaschine im non-stop Dauereinsatz bis zum Abbau. Etwas schleppender lief es mit den Schokofrüchten, die in ihrer Umsetzung nicht ganz perfekt waren. Ob daher auch die relativ geringe Nachfrage kam, lässt sich nur vermuten. Immerhin gibt es auf diesem Weg bei einem unserer Mitglieder in den nächsten Tagen noch Obstsalat daheim zu essen. Ansonsten war richtig viel Betrieb. Nicht nur an unserem Stand, generell war auf dem Gelände hinter der Südtribüne des Bruchwegsstadions einiges los. Bei den kalten Temperatur war die Menge ständig in Bewegung und schlenderte von Stand zu Stand. Gönnte sich ein Kaffee bei den „Meenzer Buben – Meenzer Mädchen“, ein Teller großartige Gulaschsuppe bei den Meenzelmännern oder shoppte an den Ständen von Fanprojekt, USM, Rheinhessen on Tour oder den Bekloppten. Viel Mühe wurde sich an allen Ecken und Enden gemacht und so ist es eigentlich nicht ganz fair, wenn wir nicht alle beteiligten Fanclubs in dem Bericht unter bekommen. Der Einsatz für die gute Sache war durch die Bank weg sehr vorbildlich. Anders lässt es sich einfach nicht sagen. Der Auftritt vom Chor der Elsa lässt dann auch noch etwas weihnachtliche Stimmung auf dem Gelände aufkommen und Oliver Mager hat zwar auch ein paar Weihnachtslieder im Gepäck, holt die Stimmung aber leider etwas auf den Boden zurück. Kleiner Wehmutstropfen war ebenfalls die Tatsache,



dass es lediglich 3-4 Spieler aus dem Profikader schafften vorbei zu schauen und für Bilder und Autogramme bereit standen oder um kurz zu plauschen. Dafür war die Tombola von „Mainz 05 Hilff“ und die Versteigerung von zahlreichen Spieler-Devotionalien sehr erfolgreich. Insgesamt wurden 1500 Lose verkauft und bei der Auktion wechselten Trikots, Trainingsanzüge, Bälle, Blumentöpfe und T-Shirts für einige Euros den Besitzer. Die Bestmarke setzte ein Trikot von Christian Mathenia für 150€! Großen Dank an die Käufer. Unter dem Strich stehen am Tagesende eine großartige Summe von 7000€, die dem Blauen Elefanten zu Gute kommen und sich über eine solche Summe sicher sehr freuen werden. Insgesamt ein richtig Runder Tag, der schon jetzt Lust auf eine Neuauflage im nächsten Jahr macht. Wir sind mit Sicherheit wieder mit von der Partie und hoffen auch, dass sich der ein oder andere Fanclub wieder etwas aktiver zeigt und ein paar Stunden für Orga und Umsetzung opfert, denn dann bleibt am Ende noch mehr Geld hängen, was der guten und gemeinsamen Sache sicher sehr gut tun würde.

Der Postbote hatte in den letzten Wochen so einiges zu tun. Jede Menge dicker Umschläge mussten in den Briefkasten gestopft oder sogar kistenweise an der Haustür abgeladen werden. Das neue BFU, 45 Grad, dann der Bratwurstdealer aus Jena, die Plattenpost aus Rostock, Zentralorgan von Ultras Dynamo, die ganze Bandbreite der Fanzinekultur von Hertha BSC und noch vieles mehr. Der Stapel an ungelesenen Material ist aktuell groß und wächst vor den weihnachtlichen Feiertagen immer weiter. Aber gerade in Anbetracht der näher rückenden freien Zeit zwischen den Jahren, genau das passende, um die Langeweile tot zu schlagen. Paar Plätzchen, ne heiße Schokolade so lässt sich das schlechte TV Programm überbrücken und die Zeit sinnvoll nutzen. Lesen!

Aus diesem ganzen Stapel Papier haben wir euch für diese Ausgabe mal wieder ein paar Hefte rezensiert, die bisher noch nicht im Heft vorkamen. Stimmt nicht ganz, das Ya Basta wurde bereits in der zweite Ausgabe der Druckerpresse behandelt, aber seitdem sind nicht nur einige Nummern dazu gekommen, sondern hat sich auch das Heft ein wenig verändert. Grund genug darüber zu schreiben. Komplettiert wird das Trio von C'est la vie aus Darmstadt und dem Glanz und Gloria aus Cottbuser Hand.

C'est la vie #2 - Ultra de Lis - 2,50€

Kontakt: Am Stand des Block1898 im Stadion am Böllenfalltor

Anders! Das trifft für das Heft aus Darmstadt wohl am besten. Anders ist vor allem das Layout. Ganz klassisch wird hier noch mit Schere und Kleber zu Werke gegangen und so wird geschnippelt bis das Endergebnis fertig ist. Das sieht man nicht nur daran, dass nicht alles kerzengerade ist, ab und an mit dem Stift Fehler korrigiert sind oder die Seitenzahlen mit der Hand geschrieben sind, sondern hauptsächlich daran, dass so gut wie jede Seite, durch Ausschnitte aus Zeitschriften, optische Akzente setzt. Fanden wir das in der Erstausgabe noch sympatisch und anders, wirkt es in der Nummer Zwei irgendwie nervig und zu viel. Man merkt schnell, dass die hauptsächlichlichen Ausschnitte aus der Bravo kommen und manchmal ringt das einem wirklich ein Schmunzeln ab und passt ganz gut zu dem Geschriebenen. Aber oftmals ist es einfach zu viel. Man könnte fast meinen die Macher sind im vorpupertären Alter hängen geblieben, denn scheinbar kann man sich auch heutzutage noch über die Fragen lustig machen, die an Dr. Sommer gestellt werden. Ist das euer Ernst Jungs/Mädels? Wie auch immer, das Optische ist nur die halbe Miete, auch das inhaltliche spielt eine große Rolle und das ist eigentlich nicht mal so schlecht. Zwar nervt die ständige Betonung der Kifferei und auch der Rivale aus Offenbach bekommt oftmals sein Fett weg, was irgendwie überflüssig wirkt, da die Machtverhältnisse auf Ultraebene doch klar sein sollten. Ansonsten sind die Berichte ziemlich in Ordnung und bilden den Hauptteil des Heftes. Abgerundet wird das Heft von einem Text über die Gruppe und den Block 1898, der einen guten Einblick liefert und ruhig noch ausführlicher hätte ausfallen dürfen. Am Ende des Heftes blickt man noch kurz zu den Freunden nach Bern und berichtet über Reisen nach Italien. Passt und kann man auch lassen. Der Abschluss bildet noch ein selbstgebasteltes Kreuzworträtsel und passt von seiner Machart auch

bestens ins Heft hinein. Unterm Strich ein solides Heft, was man durchaus mal lesen kann, wenn es einem in die Hände fällt oder man auf einmal vor dem Stand in Darmstadt steht. Falsch macht man damit nichts, die Macher dürfen aber gerne noch ein paar Schippen drauf packen.

Ya Basta #40 – Nordkurve Nürnberg 4,00€

Kontakt: NOFB-Shop

Fast ein $\frac{3}{4}$ Jahr haben sich die Herausgeber des Ya Basta Zeit gelassen für die nächste Ausgabe. Grund dafür war die Kampagne „Ich bereue diese Liebe nicht“, die von Ultras Nürnberg im November 2013 ausgegeben wurde, um den Abstiegskampf gemeinsam zu meistern. Auf Grund von personellen Überschneidungen stand das Ya Basta fortan erstmal hinten an und es sah zwischenzeitlich sogar nach einer kompletten Einstellung des Heftes aus. Umso mehr freute uns dann die Meldung, dass es doch eine #40 gibt und diese auch noch in Rekordseitenzahl daher kommt. Gibt ja immerhin einiges aufzuarbeiten.

Um es schon jetzt vorweg zu nehmen, das Heft ist klasse und die etwas längere Dauer bis zur Herausgabe hat dem Heft nicht geschadet. Ganz im Gegenteil unserer Meinung nach hat das Heft nochmal einen Schritt nach vorne gemacht. Lag es vorher schon ganz weit vorne, kommt das Heft in etwas veränderter Aufmachung noch besser daher. Das Layout hat eine gründliche Überarbeitung bekommen und das lässt sich sehen. Der Inhalt knüpft daran nahtlos an, kann auch auf ganzer Linie überzeugen und bietet wieder ein ziemlich straffes gutes Programm. Hauptbestandteil und Augenmerk sind die Spielberichte der Rückrunde, die in gewohnter Manier alles Passierte gut aufarbeiten. Außerdem werden auf 17 Doppelseiten alle Gegner in der kommenden zweiten Liga vorgestellt. Dabei geht es nicht nur darum sportliche Vergleiche zu ziehen, sondern auch auf die Fangruppen einzugehen. Ansonsten gibt es im Heft noch weitere Texte ua. über den errungenen Titel „Rekordabsteiger“, den modernen Fußball in Form von Red Bull und den Protesten, sowie ein Spezial über Griechenland. Außerdem ein Interview mit Jan Polak und eine fette Amici Rubik wo einige Freunde von Ultras Nürnberg zu Wort kommen. Ein kleines Highlight des Heftes ist die sehr kritische Auseinandersetzung mit dem Buch „Kurvenrebell“ von Christoph Ruf. Ist sehr ausführlich, dafür auch sehr kritisch und kann daher auf ganzer Linie überzeugen.

Unter dem Strich schon kein Fanzine im klassischen Sinne, sondern schon wirklich ein Magazin. Das Heft wird also seinen selbst gesteckten Zielen und Ansprüchen gerecht und ist daher ein perfektes Medium der Nordkurve Nürnberg! Wer da ran kommt, muss zugreifen, da führt kein Weg dran vorbei!

Glanz und Gloria #2 - Preußen Kartel Cottbus 4,00€

Kontakt: glanz_und_gloria@gmx.net

Warm werden wir mit dem Heft irgendwie nicht. Zwar war die Aufmachung und das Layout auf den ersten Blick schon eine Sache die begeistern konnte und gefällt, beim genaueren Blick auf den Inhalt bestätigt sich das allerdings nicht. Aber eins nach dem anderen und zurück zur Aufmachung. Diese ist an eine klassische

Schalplatte, bzw. dessen Bocklet angelegt. Auch das Format, das im ungewohnten B5 produziert ist und im Fanzineregal zukünftig aus der Reihen tanzen wird, passt sich in das Bild des ersten optischen Eindrucks ein. Auch das Layout im Innenteil ist einfach gehalten und schnörkellos. Auf jeder Seite zwei Spalten, Blocksatz, dazu ein paar Bilder, das passt schon irgendwie. Ungefähr die Hälfte des Heftes ist sogar farbig, gerade für die Sachen, die nichts mit den Spielberichten von Energie zu tun haben, was sich dann ganz gut absetzt. Wo wir beim Inhalt angekommen sind. Hauptbestandteil sind die Spiele von Energie Cottbus, die bei ihrem Weg in die dritte Liga begleitet werden. Allerdings ist der Saisonrückblick nicht vollständig. Lediglich 20 von 34 Spielen werden behandelt. Wo die Gründe dafür liegen, liefern die Macher nicht. Geschrieben sind die Texte recht einfach und suffflastig. Irgendwie kann es nicht begeistern und so ist man froh, wenn man sich durch die Spielberichte gekämpft hat, die in Hin- und Rückrunde geteilt sind. Dazwischen warten Themen wie die offiziellen Fanhymnen (so naja und wenig interessant für den Außenstehenden), Hopping (ganz wilde Mischung, Tschechien und paar Sachen in Deutschland) ein längerer Text über einen Ausflug nach London (nicht gut geschrieben und wenig interessant, Layout dazu gut), ein Interview mit einem Cottbusser, der häufig nach London reist, dort Milwall als Lieblingsverein hat) und Football Casual. Allein an der Überschrift des letzt genannten Berichts spitzten sich unsere Ohren und es hätte interessant werden können. Über das Thema wurde in Fanzines noch gar nicht viel geschrieben und das, obwohl es aktuell in den Kurven eigentlich eine ziemliche Rolle spielt. Lange Rede kurzer Sinn, am Thema wurde nur gekratzt, da hätte man mehr draus machen können und dem Heft wenigstens eine Besonderheit verpasst, die im Nachgang in Erinnerung bleibt.

In eigener Sache noch ein Hinweis zu unserem Heftschen Kiosk. Auf Grund schlechter Terminierung, ausgefallenen Treffpunkte am Bruchweg oder einfach wegen Mangel an Heftschen, gab es in letzter Zeit keine Neuauflage des Kiosks. Zum Heimspiel gegen Bayern haben wir die Neuerscheinungen von Blickfang Ultra, Erlebnis Fußball, 45 Grad und Transparent Magazin im Stadion am Europakreisel dabei. Außerdem werden diese an unserem Standpunkt im Block unter die Leute gebracht und auch hinter dem Q Block mit einem fliegenden Händler verkauft. Wer also Interesse an Heften hat, kommt vorbei, schlägt zu und deckt sich für die Winterpause ein!

IMPRESSUM

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de

Internet: www.handkaesmafia-mainz.de

Facebook: [facebook.com/handkaesmafia](https://www.facebook.com/handkaesmafia)

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de; www.meener-on-tour.de,

Ausgabe: 30

Erscheinungsdatum: 16.12.2014

Auflage: 130 Stück

Seitenanzahl: 32

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.



STILL NOT
'ING
XENOPHOBIA!

HKM
HANKKÄS MAFIA